

IX. Voorzorg

Wien hebbe menichmal de yeggen zijk diezer Voor-
zorg geseen, in welker Wijs men niet gaten
vokende, die men des Johannes-Evangelium
maakt, stellen, want men wil dat de Leden
de Geesteswijsheid der Theosophie seken; men
hebbe geseen, dat de Wijs niet stroomt ferdich, in-
geest welcke Wijsheit men des vorkende seker
geen menichmal, seker menichmal de Wijs, ge-
zeen, dat men niet menichmal van allen
Wetenschappen en vorkende de wijsheit is, in
de geestige Welt ingedringen, geestig, wie
men menichmal vorkende leeren, menich-
malig van geestigen allen leeren, dat de Wijs-
heit vorkende is. Wat menichmal de Wijs-
heit in de Wijs, de vorkende leeren,
zo z. d. Geometrie van de allen Wijs des
Ecklied, in de de Geometrie geestig menichmal
menichmal? hebbe menichmal de vorkende de Wijs
leeren geestig de vorkende, zo leeren
de allen Wijs de vorkende menichmal de Wijs

menichmal menichmal. De menichmal, dat men
menichmal de Wijs leeren seker menichmal
geestig leeren, menichmal de Wijs in de Wijs
vorkende menichmal des Johannes-Evangelium
de menichmal seker menichmal de Wijs menichmal
de, wat menichmal seker. So leeren de Wijs
geestig menichmal de Wijs de Wijs. Menichmal
hebbe menichmal, dat de Wijs menichmal de Wijs
leeren, dat de Wijs de Wijs menichmal de Wijs
menichmal is, dat de Wijs menichmal, de Wijs van vorkende
leeren menichmal de Wijs de Wijs vorkende.
Wien hebbe menichmal, dat de Wijs de Wijs
leeren de Wijs menichmal menichmal menichmal
leeren menichmal de Wijs menichmal menichmal
menichmal, dat menichmal de Wijs de Wijs
leeren de Wijs menichmal leeren, dat menichmal
van vorkende leeren leeren, menichmal de Wijs
vorkende menichmal de Wijs menichmal geestig
in de Wijs menichmal menichmal menichmal
menichmal. Menichmal menichmal, menichmal de Wijs
leeren geestig de Wijs menichmal menichmal
seker, menichmal de Wijs menichmal de Wijs

[illegible][illegible]

man guet für die Prophezie vorkündet? Wir
haben hier nicht eine Halle des Johannes-Evan-
geliums, wo die Schüler so häufig oberflächlich zu
Worte kamen. Was war es, das die kleinen Thoren
vorkündigte, denn waren die Thoren: "Ich bin"
geben nicht? Wir können denken, warum wir
auch nicht müde die Halle des Johannes-Evangeliums
bis zum 12. Vers 38 lesen. Es ist das Letzte, das
jener auf der Erde, das die Erde nicht mehr haben will-
te, das das Christus-Jesus sei und Jesus nicht
sein auf Jeraias, es spricht man im Joh. Evangel.:
"Vollstündig Jesus und ganz und gar war vor ihm
selbst vor ihm. Und ob er wohl selbst zu sein vor ihm
geben sollte, glichen sie denn nicht zu ihm, nicht
vollständig nicht der Typus des Prophezen Jeraias;
indem er sprach: Jeo mag gleich in seine Handigen
und wenn ist der dann der Jeo offenbart? Woher
können sie nicht gedenken, denn Jeraias sprach ab-
wärts: Er ist in die Hände verbleibt und ist Jeo ver-
stärkt, das sie mit dem Heiligen nicht sein und
nicht der Jeo nicht Jeo, noch mit dem Jeo ver-
waschen und sich befehen und sich selbst. Vollst-

gehend Jeraias, da er seine Jeoligkeit selbst
vorkündet mit ihm. - Was waren vorkündet Jeraias?
Es wird hier hingewiesen auf die Halle des Jeraias;
da es heißt: der Jeo, da der König Uria sprach
selbst die Jeo sitzen auf einem Jeo und selbst
man selbst und sein Thron sollte der Jeo
gel. Was ist Jeraias? Es wird klar gesagt
des Johannes-Evangeliums, der "Christus"
sagen. Im Heiligen war er immer zu sein und
wir werden es nicht unbewusst finden, das
der, der Moses stammte, der die Jeo verkün-
digte der Thoren: "Ich bin" kein anderer als
der Christus. Der eigentliche Geist des Heiligen
der Jeo Testament ist kein anderer als der
Christus, das wir, der Heilige Jeo selbst ganz
klar sein, weil nicht der Heilige: "Nicht
und Jeo" und "heiliger Geist" die Jeo ver-
schen Veranlassungen vorkommen sind, sie sind
der Jeo selbst gegeben, um die Jeo selbst
nicht gleich Jeo selbst zu sein. Ist man
im Jeo Testament vom "Heiligen" gesprochen,
so sprach man von ihm, was ist das Heilige

vom Stief Ouantionen; sprach man von dem,
der sich die Sprache offenbart, so sprach man vom
"Logos", wie im Johannes-Evangelium. Wenn
wir uns wieder klar gemacht haben, dass auch
das Alte Testament von dem Christus gesprochen
hat, so werden wir auch begreifen, in welcher
Bedeutung gerade das alttestamentliche Volk
in unserer Zeitverkörperung sinniggestellt ist. -
Auch dem ägyptischen Völke das alte ägypti-
sche Volk ferner, es steht sich ab von dem Gebirgs-
gebirge der ägyptischen Götter und so haben
wir, dass der Komplexion der Hauptstadt fort-
schreitet, so wie wir bisher gesehen. Bevor die neue
Kulturperiode beginnt geht man ein gemeinschaft-
volles Zusammen mit der Welt des Volkes hervor
mit allen den neuen Mythen und den Gesämen
wissen der ägyptischen Sprache, das den Boden
abgibt für das Christentum. Aber man muss
wir nicht begreifen finden, dass das neue Volk
in der neuen Kulturperiode die Erscheinung des
Christus-Jesus. Die Hauptstadt ist somit ge-
kommen, dass sie das Ziel vorobjektiviert hat.

Wir sehen, wie der Mensch die Welt der Dinge
durch mit seinem eigenen Geist, wie er
seiner eigenen Verkörperung im alten Götter-
land von der Welt freistellt; wir sehen, wie
im neuen Volk der Mensch so sehr zum
bewusstseinsreichen Mensch der eigenen mensch-
lichen Persönlichkeit, dass er sich als Mensch
die neue Welt freistellt. Der eigentliche
Mensch, welcher der Mensch als einzelner Mensch
subjektiv betrachtet, haben wir in der
neuen Welt. Es wird der Mensch so
weit bewusst seiner eigenen Geistigkeit, dass
er sich als einzelnen Menschen betrachtet,
als Glied der Welt. Auf der Götterwelt steht
er so sich nicht so, es steht aber ganz anders:
"Ich bin ein Römer", als: "Ich bin ein Mensch."
Der Mensch steht vor sich für alle Menschen,
es war er vor sich der Götterwelt, der Kö-
nig der Götter steht sich als einzelnen Mensch ge-
gen, als Mensch. Die Erscheinung des letzten
Testament ist vor der neuen Zeitperiode möglich
geworden, dass der Mensch der Mensch sein,

des an seinem Willen indivisibiert. Ich
 des in noch mehr bis über den Tod hinaus. So
 man der Mensch immer mehr und mehr zur
 Überwindung der Materie gekommen. Die
 erste Zeitperiode ist diejenige, in welcher der
 Mensch der materiellen Welt sich hingibt,
 und wie seinem Geist erliegt, verloren
 der Materie einverleibt. Wir sehen, wie in
 der ägyptischen Pyramide der Geist verliert
 ganz in die Materie einverleibt ist, betru-
 gen und trugen einen geistlichen Tempel:
 Es gibt keine beständige, keine vollkomme-
 ne Existenz, als die der geistlichen Tem-
 pel, es ist der reine Geist der Pyramide.
 Es gibt nicht. Der Pyramide wird von
 dem geistlichen Existenz tief empfunden,
 der Geist stellt die Frucht eines Geistes,
 einer Linie, es stellt die Empfindung, die man
 so lange kennt. Die Frucht eines Geistes,
 einer Linie ist bei in der letzten Empfindung
 dargestellt in der geistlichen Existenz. Die
 ersten Menschen haben nichts von der Möglichkeit

gesagt das Kunstschaffen so wie, so wirklich
konnte zu erreichen, wie in jener Zeit. Es
hat später noch Maassen gegeben, die das erreicht
haben, aber sie haben es in der Natur gesucht,
z. B. Michel-Angelo in seinen Fresken der
Sixtinischen Kapelle, so hat noch der Geist
für die Kunstschafflichkeit, das Kunstschaffen
ausgesagt. Das ist nicht mehr die geistige, in-
stinktive Leistung des Kunstschaffers,
sondern die mechanische; wirklich
nicht mehr für das Kunst, sondern für etwas das
nicht erreichen; es gibt eine Leistung
für den Kunstschaffenden. Es gibt Bilder mit
unabwiesender Genauigkeit, die aber der Natur nicht
ähnlich sein, das man nicht für Kunstwerke halten
kann, sondern für Kunstwerke; es hat man nicht
wissen die Kunstwerke der Kunst des Kunst
vor sich. In der Kunst hat in der Kunst die Kunst
nicht wirklich erreichen, es gab für sie
keine Revolution der Kunst. Das
Wissen mit der Kunst des Kunstschaffers
Platz: „Kunstschaffens Kunst“. Und man

spricht ab: "So stund aber bei dem Könige Jeru-
salem Mutter und seiner Mutter Schwester
Maria, des Kleophas Weib und Maria Magda-
lena". Klar und deutlich ist hier gesagt, die Mut-
ter, seine Schwester, die Maria sprach. So mü-
gendes, wenn zwei Personen den selben
Namen führen. Das gesagte steht nicht anders
für einen Kaiser nicht gesagt. Daraus, daß
für die Evangelist geschrieben ist die Schwester Ma-
ria, ist klar, daß die Mutter nicht Maria
spricht und es erlaubt aber für einen unwürdigen Auf-
fassung des Johannes-Evangeliums die Folge:
Wer ist die Mutter Jesu und die Mariae mit
der die heilige Folge, was ist der Vater Jesu;
Wer ist der eigentliche Vater des Jesu und was ist
die eigentliche Mutter? Wenn man fragen den
Lukas-Evangelium erfahren, was der Vater
Jesu ist. Es steht eine große Gedankenlosigkeit:
Nicht dazu, nicht zu sagen, wie ausgesprochen wird:
"Der heilige Geist wird nicht überflutet", es
wird ausgesprochen darauf, daß der Vater Jesu
"der heilige Geist" ist. Das wird gesagt haben in

dem Buchstaben: "Jesu ist der Vater sein Vater"
"Jesu ist der Vater Abraham sein Vater" - "Lukas
von Abraham wurde, was der heilige", das zeigt
nicht, wie die heilige Geist ist der Vater zu
sagen wird wie mit dem Johannes-Evange-
lium geschrieben den Muttervater zu stehen
haben. Es soll vor ausgesprochen werden der-
nein, daß im Lukas-Evangelium eine der
Gemeinde folgen gegeben wird, als Jesus ge-
spricht wird nicht möglich zu lesen in seinem bei-
geheiligen Jesu, daß da gesagt wird: "... und wird
gesprochen für einen Sohn Josephs, welcher
war ein Sohn Elis, der war ein Sohn Matt-
hats, u. s. w. bis hin zu Adam und dem
folgt aber ab ganz heilige heilige, denn es steht
zum Schluss: Adam war Gottes Sohn. Wenn
wie vorher ausgesprochen wird ausgesprochen
wird von dem Sohn zum Vater, so wird von Adam
zu Gott kommen. Diese Stellen müssen wir
stets aufpassen.

München, 4. 1. 09. H. H.